Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 184 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | Halver, Mittwoch, den 8. August | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | 1917

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

5. August. An der flandrischen Front verhältnismäßige Ruhe. — Auf dem nördlichen Aisne-Ufer holten deutsche Truppen 100 Gefangene aus der französischen Stellung. — Die Verfolgung der russischen Armee wird fortgesetzt. Deutsche Truppen dringen in Richtung auf Chotin vor. Die Österreicher und Ungarn kämpfen östlich von Czernowitz. — An verschiedenen Stellen der italienischen Front lebt das Artilleriefeuer auf.

6. August. Englische Teilangriffe in Flandern abgewiesen. — Im Westen sonst nichts Besonderes. — Im Osten wird die Verfolgung der Russen fortgesetzt. Radautz genommen. — Zwischen Dnjestr und Pruth haben sich die Russen zum Kampf gestellt. Auch südöstlich von Czernowitz sind neue Kämpfe entbrannt. — An der rumänischen Front lebhaftere Feuertätigkeit.

Kraftvoll und weise.

Wenn man vom neuen Kanzler, auf Grund des Werdeganges seines plötzlichen Aufstiegs vom Unterstaatssekretär zum obersten Reichs- und Staatsbeamten, erwartete, daß er im wesentlichen auf den von Bethmann Hollweg eingeschlagenen Bahnen weiter schreiten werde, so hat er in seinen mündlichen und schriftlichen Äußerungen bisher doch auf eigene Wort- und Gedankenprägungen ersichtlichen Wert gelegt. Noch nicht in seiner Antrittsrede vor den Erwählten des Volkes. Seither aber sind mancherlei Wendungen von ihm bekannt geworden, die mehr oder weniger starken Persönlichkeitswert aufwiesen. Und als er am letzten Sonnabend in der Wandelhalle des Reichstages bei der Gedenkfeier an den 4. August 1914 davon sprach, daß wir unser Vaterland „durch einen kraftvollen und weisen Frieden umwehren" wollen, damit deutsches Wesen einen gesicherten Boden gesunder und kraftvoller Entwicklung erhalte für alle Zeit, da mochte manches Ohr in der erlauchten Versammlung überrascht aufhorchen, ob der ungewohnten Zusammenreihung von Begriffen in Verbindung mit der Weihe des Friedens, nach der so viele Herzen auf dem weiten Erdenrund sich jetzt in Sehnsucht verzehren. Ehrenvoll — ja, einen solchen Frieden wollen alle, nach ihm ist schon in tausenden von Kundgebungen gerufen worden. So hat das Wort sich rasch verbraucht, ehe sein eigentlicher Inhalt des näheren erkannt oder begrenzt worden wäre; jeder konnte sich darunter vorstellen, was seiner Meinung nach von allen kriegführenden Parteien bei einigem guten Willen zugestanden werden mußte. Aber man brauchte nur an die elsaß-lothringische „Frage" zu rühren, um sofort zu begreifen, daß mit dem guten Herzen allein noch lange keine Politik, und namentlich keine Friedenspolitik gemacht werden kann. Vielleicht deshalb ist Dr. Michaelis diesem volltönenden, aber ganz und gar unbestimmten Ausdruck aus dem Wege gegangen.

Wir haben niemals ein Hehl daraus gemacht, daß wir nur zum Schwerte gegriffen haben, um uns gegen die seit Jahren vorbereiteten Einkreisungs- und Unterdrückungsabsichten unserer Feinde zur Wehr zu setzen; daß wir den siegreichen Kampf nur fortsetzen, um ein für allemal Ruhe zu bekommen an unseren Grenzen und auf den offenen Meeren und Märkten der Welt; und daß wir entschlossen sind, so lange auszuharren gegen Tod und Teufel, bis England mit allen seinen Vasallen und Trabanten uns den Frieden zubilligen, den wir um unserer gesicherten Zukunft willen nimmermehr entbehren können. Je lauter wir indessen vom Frieden sprachen, desto höhnischer wurde uns von der Gegenseite zugerufen, wir wären am Ende unseres Lateins, wir begännen, uns der eigenen Schwäche bewußt zu werden, und hätten nur noch den einen Wunsch, dem Krieg ein Ziel zu setzen, solange wir noch nicht völlig zusammengebrochen seien. Konnten die Gegner ernstlich oder auch nur mit einem Schein von Recht diese Beweisführung verwerten, so mußte das Friedensgerede in der Tat kriegverlängernd wirken — und das russische Beispiel lieferte unzweifelhaft einen krassen Beleg dafür, daß wir dem Auslande gegenüber in ein äußerst bedenkliches Licht geraten waren. Dieser Spuk ist nun vorüber; die Soldaten der Revolution haben einsehen müssen, daß ihre treuherzigen Freunde diesseits und jenseits des Großen Wassers sie schmählich hinters Licht geführt haben. Womit aber noch lange nicht gesagt ist, daß das Märchen von unserer militärischen oder wirtschaftlichen Ermattung schon jede Zugkraft verloren habe; ach nein, dazu verstehen sich die Volksbetrüger in London und Paris zu gut auf alle Künste der Verführung. Deshalb ist es gut und nützlich, daß der neue Leiter der deutschen Reichsgeschäfte von einem kraftvollen Frieden gesprochen hat. Ein kraftvoller Friede kann sehr wohl das Ergebnis von Ausgleich und Verständigung sein; es wäre ganz verkehrt, hier einen Gegensatz anzunehmen, der möglicherweise neue Schwierigkeiten mit der Reichstagsmehrheit heraufbeschwören könnte. Der Weg, den der Reichstag für die Beendigung des Krieges gewiesen hat, kann nicht nur, er soll auch zu einem Frieden führen, der Opfer würdig, die das Vaterland bringen mußte, um sich gegen Haß und Feindschaft fast der ganzen Welt erfolgreich zu behaupten. Er soll uns Sicherheiten geben gegen die Wiederholung eines so schmählichen Überfalles, wie wir ihn vor drei Jahren erlebten, und er soll uns in den Stand setzen, unbeeinträchtigt durch neidische und zänkische Nachbarn unsere Friedensarbeit wieder aufzunehmen, die wir nur unter dem Zwang äußerster Not beiseite gelegt haben. Das wird und das muß ein kraftvoller Friede sein, ein Friede, der sich auf die Früchte des guten deutschen Schwertes stützt und der keine der Lebensnotwendigkeiten preisgibt, mit denen wir um unserer Kinder willen zu rechnen haben. Die Kraft, mit der wir den Eroberungs- und Zerstörungswillen einer vielfach überlegenen Koalition gebrochen haben, soll auch bei der Gestaltung der Friedensbedingungen nicht unter den Scheffel gestellt werden. Sie kann und sie soll sich aber auch mit Weisheit paaren. Darin liegt die Gewähr dafür, daß wir von ihr den rechten Gebrauch machen wollen. Denn in der Tat, wir wollen einen dauerhaften Frieden, der es den Völkern gestattet, sobald wie ihre menschlichen Empfindungen es nur irgend zulassen, sich wieder in Eintracht und Verträglichkeit zusammenzufinden. Hier die richtige Mitte zu suchen zwischen Festhalten an den Errungenschaften unserer glorreichen Kämpfe und Entgegenkommen gegenüber den berechtigten Interessen unserer jetzigen Feinde, das wird wahrlich eine mühselige Arbeit sein. Aber so wenig wir die Welt erobern oder auch nur beherrschen wollen, so wenig werden wir vergessen dürfen, daß wir als Sieger in die Friedensverhandlungen hineingehen, daß wir einzig und allein unserer Kraft es zu danken haben, daß wir in diesem an sich so ungleichen Ringen nicht schmählich unterlegen sind. Von Kraft und Weisheit geführt, werden wir den deutschen Frieden erzwingen, den wir brauchen.

Bis dahin wäre es gut, wir richteten uns nach der Mahnung des französischen Patrioten Gambetta: toujours y penser, jamais en parler — immer daran denken, niemals davon sprechen, von Elsaß-Lothringen nämlich. Denken wir an den Frieden, der kommen soll und wird, aber sprechen wir nicht mehr davon; um so eher werden die Feinde aufhören, uns für kampfunfähig zu halten, und die Verständigung mit uns suchen, für die sie jetzt die Zeit noch immer nicht für gekommen halten.

Der Ministerwechsel.

Sonntag nacht gab das amtliche Telegraphen-Bureau die Liste der Staatsmänner heraus, die im Reiche und Preußen gehen und kommen. Es sind je fünf Träger von hohen Reichs- und preußischen Staatsämtern, die durch neue Männer ersetzt werden. Hier die Liste:

A. Im Reiche

scheiden aus:	ersetzt durch:
1. Dr. Helfferich als Staatssekretär des Innern, bleibt aber als Reichskanzlerstellvertreter im Amte.	Dr. Wallraf Oberbürgermeister in Köln. und Dr. Schwander Bürgermeister in Straßburg.
2. Dr. Zimmermann Staatssekretär des Äußern.	Dr. v. Kühlmann Botschafter in Konstantinopel.
3. Dr. Lisco Staatssekr. im Reichsjustizamt.	Dr. v. Krause 2. Vizepräsident des Preußischen Abgeordnetenhauses.
4. Krätke Staatssekr. d. Reichspostamts.	Rüdlin Präsident der Eisenbahndirektion Berlin.
5. v. Batocki Präs. des Kriegsernährungsamts.	v. Waldow Oberpräsident von Pommern.

Dr. Helfferich scheidet nur als Staatssekretär des Innern aus, bleibt jedoch als Stellvertreter des Reichskanzlers (als sog. „Sprechminister" ohne Ressort) im Amte. Das Reichsamt des Innern wird geteilt in eine politische und wirtschaftliche Abteilung. Die Leitung der politischen Abteilung übernimmt Dr. Wallraf, an die Spitze der wirtschaftlichen tritt Dr. Schwander. Aus dem Kriegsernährungsamt wird ein Reichsernährungsamt. Dem neuen Staatssekretär v. Waldow werden zwei Unterstaatssekretäre beigegeben, die schon jetzt im Kriegsernährungsamt tätig waren: Ministerialrat v. Braun und Dr. August Müller.

B. In Preußen

scheiden aus:	ersetzt durch:
1. Dr. Beseler Justizminister.	Dr. Spahn Oberlandesgerichtspräsident.
2. Dr. Lentze Finanzminister.	Hergt Regierungspräsident.

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne

89 (Nachdruck verboten.)

Seine Gedanken weilten ganz wo anders; sie beobachtete ihn, wie er in den Lichterbaum starrte, die Lippen fest zusammengepreßt, bis er sich ihr hastig zuwandte.

„Ich kann den Baum nicht sehen! Beurlaube mich, Mutter, und verzeihe mir, meine Nerven wollen heute nicht mehr!"

Ehe sie darauf erwidern konnte, hatte er den Raum schon verlassen. Mit einem wehen Blick sah sie ihm nach, um sich dann langsam in ihre Gemächer zu begeben.

Das war nun ihr Weihnachtsfest!

Sie ließ sich den Tee servieren, genoß aber kaum etwas. Schwer drückte die Einsamkeit auf ihr Gemüt; es war ihr förmlich unheimlich. In den Ecken des Zimmers schienen finstere Gestalten zu lauern; sie konnte nicht mehr allein bleiben, sie mußte jemand um sich haben, und wenn Dietrich auch ihre Gesellschaft nicht angenehm war, er mußte sie dulden.

Leise klopfte sie bei ihm an. Als sie keine Antwort hörte, öffnete sie die Tür. Sie sah ihn vor dem Schreibtisch sitzen, den Kopf in die Hände gestützt, in trübes Sinnen verloren. Behutsam trat sie näher und legte die Hand auf seine Schulter. Er schreckte zusammen und suchte ihrem Auge etwas zu verbergen — — es waren Photographien von Ingeborg Ellguth! Mein Gott, hatte er denn das Mädchen noch nicht vergessen? Liebte er es noch so, daß er das Sichversenken in ihre Bilder der Gesellschaft der Mutter am Weihnachtsabend vorzog? Und da war noch etwas — ein kleines, blinkendes Ding, auf das er schnell ein Tuch geworfen — sie hatte aber trotzdem gesehen, was es war, und ihr Herz krampfte sich in Angst zusammen. Ueber was für unheilvollen dunklen Gedanken brütete er? —

„Mein Sohn, denkst du denn gar nicht mehr an deine Mutter?" kam es unendlich schmerzvoll von ihren Lippen, „ich habe doch nur dich noch auf der Welt —"

„Rechnest du damit noch, Mutter? Ich nicht mehr! Ich bin ein unnützer Mensch auf Erden! Was bietet mir, was kann mir das Leben noch bieten? Ich bin zur Untätigkeit verurteilt und in allem gehemmt, was mir lieb war."

„Dietrich, Gatersburg bedarf des Herrn, ist das keine Aufgabe für dich?"

„Nein, Mutter, die lockt mich nicht! Wir haben ja genug zu leben! Ja, wenn ich wüßte, für wen arbeiten —"

„Soll ich denn nicht die Freude erleben, daß ich Kinder von dir aufwachsen sehe? Du bist doch jung —"

„Den Gedanken gib auf, Mutter," unterbrach er sie, „das wird nie geschehen! In einem hat man dir nachgegeben, verlange nicht noch einmal das Unmögliche —"

Da fragte sie leise und stockend:

„Du liebst jenes Mädchen noch immer?"

Es war das erste Mal, daß das Vergangene berührt wurde.

Er wandte sich ab und ging an das Fenster, ohne ihr eine Antwort zu geben.

Ob er Ingeborg noch liebte! Ebenso gut hätte sie fragen können, ob er noch atme, noch höre, noch sehe —! Und jetzt heißer, schmerzlicher als je, da sie ihm in unerreichbare Fernen gerückt war! Er glaubte manchmal, es nicht mehr ertragen zu können, von ihr getrennt zu sein!

In seinen Fieberträumen hatte ihre holde Gestalt an seinem Bett gestanden, nach ihr hatte er verlangend die Arme ausgestreckt — — und dann schmerzlich erfahren, daß es eben nur Träume waren! — —

Begierig hatte er alles verfolgt, was über sie zu lesen war — und immer war es nur Gutes! Einer schrieb, über ihrer Darstellung liege es wie ein Schleier der Wehmut, und eine sanfte Melancholie umfließe sie, deren Reiz man sich nicht entziehen könne. Selbst in ihrem Lachen und Jubeln klinge eine Saite mit, die nicht zur Fröhlichkeit gehöre — das mochte wohl so sein — alle, alle durften sich an ihr freuen, nur er nicht! Und gerade, weil ihm bisher im Leben alles geglückt war, empfand er dieses Fehlschlagen seines heißesten Wunsches um so schmerzlicher!

Ein banges Schweigen herrschte.

Wenn er jetzt hätte reden wollen, wären es nur bittere Anklagen gegen seine Mutter gewesen!

Da trat sie zu ihm.

„Dietrich, wenn du wolltest, wenn sie — — ach, ich möchte dich ja glücklich sehen — —" sagte sie leise.

Bitter lachte er auf.

„Jetzt, Mutter, jetzt, nachdem ich ein Krüppel?" Er deutete auf sein Bein und trat dann, so schnell er vermochte, zum Schreibtisch hin. Mit zitternden Händen griff er nach den Bildern und warf sie der Mutter zu.

„Da, sieh dir das strahlende, schöne Gesicht an, und wiederhole, was du gesagt, wenn du dann noch den Mut dazu hast!"

„Vielleicht ist es noch Zeit, Dietz!"

„Nein, jetzt ist es zu spät, es wäre ein Frevel — sie und ich — der Krüppel —", rief er erregt, „begreifst du, Mutter, nein, du kannst es ja nicht, was ich an ihr habe aufgeben müssen, begreifst du es, daß ich auf solche Gedanken gekommen bin, nun mir das Leben alles genommen hat?" Er deutete auf den Revolver, den sie in zitternder Angst an sich genommen hatte. — Ja, Mutter, das wird, Gott verhüte es, vielleicht einmal mein Ende sein. In bangen, schweren Stunden, wenn seelischer Schmerz meinen Geist zu verdunkeln drohte, hab' ich schon häufig mit dem Gedanken gespielt, ein Ende zu machen mit meinem verpfuschten Dasein, das mir nach keiner Seite mehr etwas geben kann, das mich zur Untätigkeit verurteilt hat —"

Sie war auf einen Stuhl gesunken und verbarg das Gesicht in ihren Händen. Ein Zittern durchlief ihre Gestalt.

„Beruhige dich, Mutter! Noch bin ich ja nicht so weit, noch hält mich der Gedanke an dich — aber verstehst du jetzt, daß er mein liebster Freund ist, mit dem ich manchmal Zwiesprache halte?" — — ein fast unheimliches Leuchten lag in seinen Augen; sie hatte heiße Angst um ihn.

„Dietrich, Dietrich", schluchzte sie und umklammerte seine Hände, das tränenüberströmte Gesicht ihm zugewandt. „Nicht das, nein, versprich es mir, ich weiche sonst nicht von deiner Seite, lasse dich nicht einen Augenblick allein, und wenn du nur ein Fünkchen Liebe für mich hast, versprich mir das; mein Gott, mein Gott, ich ringe um dich, Dietrich, du bist doch ein Mann, dein Schicksal zu tragen. Was soll ich nur sagen, dich zu er-

Eine Richtigstellung.

Gegenüber den wiederum auftretenden Gerüchten über übermäßige U-Bootsverluste wird von amtlicher Seite erklärt, daß in der Zeit vom 1. 2. bis 1. 8. im Monat durchschnittlich nur wenig mehr als drei U-Boote verlorengegangen sind. Der monatliche Zuwachs an U-Booten in derselben Zeit beträgt ein Mehrfaches davon.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 6. Aug. Kaiser Wilhelm hat dem Chef des Generalstabes der k. u. k. Armee, v. Arz, das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verliehen.

Berlin, 6. Aug. Zwischen Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem bulgarischen Generalissimus Schekow fand angesichts der großen Erfolge in Galizien und der Bukowina ein herzlicher Telegrammwechsel statt.

Wien, 6. Aug. Kaiser Karl verlieh dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem General Ludendorff die Große Militärverdienstmedaille, bezw. das Militärverdienstkreuz erster Klasse.

Bern, 6. Aug. General Ceunynck ist zum belgischen Kriegsminister ernannt worden. Zugleich ist ein ständiger Kriegsrat gebildet worden.

Zürich, 6. Aug. Auf der Strecke Amiens—Rouen sind zwei englische Truppenzüge zusammengestoßen. Es sind 8 Tote und 30 Schwerverletzte zu verzeichnen. Der Sachschaden ist groß.

Amsterdam, 6. Aug. Die englische Presse kündigt wegen der Erfordernisse der militärischen Lage eine weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs ab Dezember an.

Paris, 6. Aug. Kriegsminister Painlevé hat die Dauer des Urlaubs vom 1. Oktober an auf 10 Tage für vier Monate festgesetzt.

Alleinherrscher Kerenski.

Stockholm, 6. Aug. In einer längeren Erklärung teilt Kerenski dem Volke mit, daß er die Neubildung des Kabinetts übernommen und sich entschlossen habe, eine Neuordnung der Regierungsgewalt durchzuführen.

Aus dem Chaos hat sich nun endlich eine klare Tatsache herausgeschält: Kerenski hat nach heißem Kampf hinter den Kulissen die Macht, die Alleinherrschaft an sich gerissen. Es ist nicht uninteressant, in welcher Weise er schließlich doch noch die Vertreter des Bürgertums, wie seine eigenen Parteigenossen zu überzeugen wußte, daß das Heil nur von ihm, als von dem allein Fähigen kommen könne. Als sich die Unmöglichkeit herausstellte, mit den Kadetten zusammen ein Ministerium der nationalen Einigkeit zu bilden, legte Kerenski kurzerhand alle seine Ämter nieder, indem er an die einstweilige Regierung eine Mitteilung richtete, die ihn ganz auf der Höhe seines oratorischen und schauspielerischen Könnens zeigte. An dem Gelingen meines Werkes verzweifelnd, so ungefähr schrieb er, weil die Parteienkämpfe auch während der höchsten Not des Vaterlandes nicht ruhen, lege ich mein Amt in die Hände der Regierung.

Die Dinge nahmen ganz den Verlauf, den der verwegene Politiker erträumt hatte: Sein heftigster Gegner Miljukow trat selbst dafür ein, daß Kerenski mit unumschränkter Machtfülle ausgestattet werde. Auch der Arbeiter- und Soldatenrat, der sich vor einer Woche noch gegen eine Diktatur gesträubt hatte, mag jetzt wohl eingesehen haben, daß alle Bande zerrissen, alle Möglichkeiten, die Ordnung wiederherzustellen, erschöpft sind. Und so gab er schließlich seine Einwilligung, als Kerenski die Diktatur angeboten wurde.

Natürlich nahm Kerenski an. „Die Pflicht gegen das Vaterland", so sagt er in seiner Proklamation, „gebietet es". Das Programm des neuen Alleinherrschers läßt sich kurz dahin zusammenfassen: **Fortsetzung des Krieges, Erhaltung der Kampfkraft der Armee, Wiederherstellung der Ordnung hinter der Front.** Die denkwürdige Proklamation schließt mit den Worten: „Ich halte es in meiner Eigenschaft als Regierungsoberhaupt für unvermeidlich, eine Änderung in der Ordnung und in der Verteilung der Regierungsarbeit einzuführen, da ich es nicht für am Platze halte, mich durch die Erwägung behindern zu lassen, daß diese Änderungen meine Verantwortlichkeit hinsichtlich der höchsten Aufgaben des Staates erhöhen werden."

Mit unerbittlicher Folgerichtigkeit hat die russische Revolution, mit einigen der Zeit entsprechenden Änderungen den Weg der französischen Revolution durchlaufen: Sturz der Dynastie, Volks- und Schreckensherrschaft, Vollzugsausschuß, Konsulat, Diktatur — Alleinherrschaft. Kerenski war nicht ernannter Konsul, nicht gewählter Diktator, in Wahrheit regiert seit zwei Monaten sein Wille unumschränkt in Rußland. Wird er das Land nun endlich in geordnete Zustände und zum Frieden führen? Oder wird er — unter dem Einfluß Englands — den Rest der russischen Kraft auf den Blutfeldern vergeuden? Das ist die Schicksalsfrage, deren Beantwortung das Wohl und Wehe Rußlands noch dringender von dem Alleinherrscher heischt, als von dem durch Beschlüsse gebundenen Vertreter der Regierung.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 8 August.

1872 Bismarcks Gehilfe Heinrich Abeken gest. — 1911 Schriftsteller Heinrich v. Poschinger gest. — 1914 Untergang des ersten englischen Kreuzers („Amphion") in der Themsemündung durch eine deutsche Mine, gelegt vom Dampfer „Königin Luise", der von englischen Torpedobooten zum Sinken gebracht wurde. — 1915 Praga von der Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern besetzt.

□ **Die übertragbare Ruhrkrankheit** hat nach einem Rundschreiben des preußischen Ministeriums des Innern neuerdings nicht unerheblich zugenommen. Es sind auch eine Anzahl Todesfälle erfolgt. Es ist deshalb vor allen Dingen Vorsicht und Sauberkeit anzuraten. Gegenüber der viel verbreiteten Annahme, daß der Genuß verdorbener Nahrungsmittel zum Ausbruch von Ruhrepidemien Anlaß gegeben habe, ist zu bemerken, daß verdorbene Nahrungsmittel zwar an sich keine Ruhrerkrankungen hervorrufen, jedoch das Zustandekommen der Infektion mit Ruhrerregern begünstigen können. Es werden, wenn auch kein Anlaß zur Beunruhigung vorhanden ist, sowohl die Bevölkerung wie die Behörden zur peinlichen Aufmerksamkeit gegenüber der Krankheit ermahnt.

—* Am 4. August ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung W. III. 3000/9. 16 K. R. A. vom 10. November 1916, betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh, Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern, veröffentlicht worden. Durch ihn wird insbesondere die Erlaubnis zum Verkaufe der Bastfaser-Halberzeugnisse an Verarbeiter aufgehoben. Alle Kauf- und Verkäufe von Bastfaser-Halberzeugnissen haben nunmehr durch die Hand der Leinengarn-Abrechnungsstelle A. G. zu gehen. Außerdem fallen die in §§ 4c und 5 vorgesehenen Ausnahmen des Verarbeitungsverbots fort. Um den Uebergang zu erleichtern, ist die Fertigstellung derjenigen bei Inkrafttreten des Nachtrages bereits in Arbeit befindlichen Rohstoffe und und Halberzeugnisse gestattet, welche bisher ganz oder bedingt frei verarbeitet werden durften. Für die demgemäß hergestellten Erzeugnisse bleiben die bisher geltenden Vorschriften bestehen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei dem Bürgermeister und Amtmann einzusehen.

Brügge, 6. Aug. Ueber den vaterländischen Hilfsdienst sprach am letzten Sonntage im Saale des Hotels Tasche Herr Hauptlehrer Horstmann-Winkhausen. In gemeinverständlicher Form erklärte der Vortragende das Gesetz, seine Motive und Ausführungsbestimmungen. Der Freiwilligkeit und der Forderung des Gesetzes folgend, sind bereits ungezählte Tausende von Männern und Frauen in zweckmäßiger Verteilung und Entfaltung ihrer Kräfte dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. Auch unsere Jugend ist in Erkenntnis der bitteren Wahrheit des Wortes Dr. Heims, daß „Brot heute nötiger als Bildung" sei, überall auf den Plan getreten und hat mit Freudigkeit und in nutzbringender Arbeit dem Gedanken des Gesetzes Rechnung getragen. Bei der Landbestellung Unkrautvernichtung, und in verschiedenster Sammeltätigkeit (Brennnesseln, Wildgemüse usw. auf dem Lande, nutzbar zu machende Altsachen in der Stadt) hat die Schuljugend sich bewährt. Leider hat sich nicht überall die Organation zur Betätigung der jugendlichen Kräfte in wünschenswerter Weise durchgesetzt. Doch hat die Forderung des Tages mit eisernem Zwang uns auf manchen Weg gedrängt, der früher vermeindlich ungangbar schien. So ungefähr wußte Redner den Hilfsdienstgedanken zu veranschaulichen und Interesse zu wecken und zu werben für die ernste Arbeit, die jetzt in der Werdezeit eines neuen Vaterlandes die erste Pflicht jedes Deutschen ist. Die Versammlung dankte dem Redner für seine klaren und eindrucksvollen Ausführungen, Eine Aussprache über die verschiedensten Fragen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung schloß sich dem Vortrage an.

Kierspe, 7. Aug Vergangenen Sonntag fand hier selbst eine kirchliche Erinnerungsfeier zum Eintritt in das 4. Kriegsjahr statt. Verschönert wurde die Feier durch vier gut zum Gehör gebrachten Gesangschöre hiesiger beider Jungfrauenvereine. Im Anschluß an den Gottesdienst fand unter Beteiligung der hiesigen Wehrvereine eine Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal statt zu Ehren der in den Kämpfen gefallenen Helden der Gemeinde. Der feierliche Akt war verbunden mit einer von Herrn Amtsbeigeordneten Homrighausen gehaltenen Ansprache, die da schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Die Nationalhymne beschloß die würdig verlaufene Feier.

* **Kierspe,** 6. Aug. Der Kinderhort wird Freitag nachmittag seiner Bestimmung übergeben.

Lüdenscheid, 6 Aug. Ein Schurkenstreich. Samstagnacht kam ein unbekannter an die verschlossene Tür der eine Wegstunde vor Lüdenscheid liegenden Wirtschaft Piepersloh, Besitzer Schröder, und schob einen Brief unter der Tür hindurch, in dem der leitende Arzt der hiesigen Reservelazarette den Sch. bittet, schnellstens in das Lazarett Schützenhalle zu kommen; sein soeben eingelieferter verwundeter Sohn liege im Sterben. Dem geängstigten Vater folgten auf erneute Nachricht des Fremden Mutter und Schwester. Trotz der Anwesenheit einer zweiten Schwester, die im ganzen Hause Licht gemacht hatte, sich aber arbeitend unten aufhielt, ist der Verbrecher mittels Leiter in den ersten Stock gestiegen und hat dort 600 Mark und mehrere Sparkassenbücher sowie ein Scheckbuch auf die Amtssparkasse Lüdenscheid gestohlen. Er hinterließ ein Beil, was genug sagt. Der Verbrecher hatte, wie Sch. nachher einfiel, einige Tage vorher den harmlosen Mann ausgefragt und durch Wechseln eines 50 Mark-Scheines den Ort feststellen können, wo Sch. sein Geld aufzubewahren pflegt. Selbstverständlich erwies sich die Erzählung von dem Sohne als Schwindel.

Dortmund, 6. August. Sämtliche Mitglieder der Familie des Bergmanns Dassel in Holthausen erkrankten nach dem Genusse von Pilzen an schweren Vergiftungserscheinungen. Die Mutter und 4 Kinder sind inzwischen gestorben, während sich der Mann und ein Säugling noch am Leben befinden. In einem Nachbarhause der Familie ist ein 9 Jahre altes Kind ebenfalls an Pilzvergiftung gestorben.

Nah und Fern.

o **Die Erhöhung der Personentarife hinausgeschoben.** Am 1. Januar 1918 sollte bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen die Erhöhung der Personentarife einschließlich der neuen Gepäck- und Schnellzugsgebühren eingeführt werden. Mit Rücksicht auf das haushälterische Umgehen mit Material ist diese Erhöhung auf den 1. April 1918 verschoben worden.

o **Elefantenbraten in Breslau.** Der dreißig Jahre alte indische Elefant, der seit 23 Jahren eine Zierde des Breslauer zoologischen Gartens bildete, verletzte sich durch einen Sturz so schwer, daß er erschossen werden mußte. Das Fleisch gelangte markenfrei zum Verkauf.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 7. August, abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten bisher nichts von Bedeutung.

Ordensauszeichnungen für Minister.

Berlin, 6. Aug. Der Reichsanzeiger gibt heute abend bekannt, daß dem Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums Dr. Michaelis das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Helfferich und dem Staatssekretär des Reichsschatzamts, Staatsminister Grafen v. Roedern der Rote Adlerorden erster Klasse verliehen wurde.

Der vergebliche Sturm auf die U-Boot-Basis.

Berlin, 6. Aug. Von zuständiger Seite wird uns gemeldet: Die erste Schlacht um die flandrische U-Boot-Basis ist geschlagen und für die Engländer verloren. Auch der sechste Angriffstag brachte noch keine Wiederholung des fehlgeschlagenen ersten Durchbruchversuches. Die Engländer zersplittern ihre artilleristischen und infanteristischen Kräfte in Teilaktionen.

Rücktritt des Oberbürgermeisters von Leipzig?

Leipzig, 6. Aug. Nach der Leipz. Abendzeitung soll der Oberbürgermeister von Leipzig Geh. Rat Dr. Dittrich aus Gesundheitsrücksichten ein Abschiedsgesuch eingereicht haben.

„Ein hohles Götzenbild".

Amsterdam, 6. Aug. Nach Meldungen aus Kanada ververschärft sich die Bewegung gegen die Einführung der Wehrpflicht, besonders in der organisierten Arbeiterschaft. Der Vorsitzende des kanadischen Arbeiterbundes, Watters, erließ eine Erklärung, in der er Lloyd George ein „hohles Götzenbild" und der größten politischen Schieber nannte.

Lebensmittel-Rationierung in Kanada.

Amsterdam, 6. Aug. Die gesamte kanadische Ernte hält sich unter Mittel. Aus wichtigen Getreidegebieten lauten die Meldungen erschreckend. Auch für Kartoffeln und Obst sind die Aussichten schlecht. Die Rationierung sämtlicher Lebensmittel soll durchgeführt, der Verbrauch um ein Drittel vermindert werden. Die unruhige Stimmung der Bevölkerung wird durch die wirtschaftliche Panik gesteigert. Man verbreitet die Nachricht, die Regierung beabsichtige eine Vermögens-Konfiskation, um die neuen gewaltigen Kriegsforderungen zu decken.

Snowden droht mit Revolution.

Haag, 6. Aug. Der engl. Abgeordnete Snowden erklärte in einer Versammlung: Die internationale Konferenz wird die Friedensbedingungen aufstellen, und falls die Regierung sie nicht annimmt, bleibt nur eins für das Volk übrig, nämlich dem Vorbilde Rußlands zu folgen.

Ypern ein Trümmerhaufen.

Lugano, 6. Aug. Die Berichterstatter italienischen Blätter an der Westfront berichten von ungeheuren Schwierigkeiten, welche Engländer und Franzosen angesichts des ungünstigen Terrains, des schlechten Wetters und der Taktik der Deutschen zu überwinden haben, um die eroberten Stellungen zu halten. Das wasserreiche Erdreich erlaubt keine unterirdische Verteidigungswerke. Oberirdische Schutzbauten werden aber sofort von der deutschen Artillerie wieder zerstört. Die heftige Tätigkeit der deutschen Artillerie läßt auf eine baldige, große deutsche Gegenoffensive schließen. Ypern ist nur noch ein Trümmerhaufen. Die deutsche Artillerie hält die Stadt unter einem furchtbaren Feuer.

Grausamkeiten fliehender Russen.

Berlin, 6. Aug. Von zuständiger Seite wird uns gemeldet: Auf ihrem Rückzug hat die russische 12. Kavallerie-Division nordwestlich Kimpolung eine Reihe scheußlicher Grausamkeiten verübt. Bei Frumessa wurden eine Anzahl in grauenhafter Weise verstümmelter Frauenleichen gefunden.

Rücktritt des russischen Landwirtschaftsministers.

Stockholm, 6. Aug. Ich erfahre aus Petersburg, daß der Landwirtschaftsminister Tschernow seine Entlassung angeboten hat. Das Kabinett hat die Demission angenommen. Der Abgang Tschernows ist ein neuer Sieg für die Kadetten.

Die neuen Armeekommandanten in Rußland.

Russische Grenze, 6. Aug. Die nunmehr erfolgte Neuordnung der militärischen Kommando-Einteilung des russischen Heeres ist folgende: Die Nordwestfront untersteht dem General Klembowski, die Westfront dem General Dennikin, die Südwestfront dem General Scherbatjew. Die Oberbefehlshaber der sechsten, siebenten, neunten und elften Armee sind ihrer Posten enthoben worden. Der Führer der neunten Armee kommt vor ein Kriegsgericht.

Verbot der russischen Soldatenversammlungen.

Kopenhagen, 6. Aug. Wie die Nationaltidende erfährt, hat der neue Oberkommandierende der russischen Armee Kornilow alle Soldatenversammlungen an der Front bei Todesstrafe verboten.

Die neuen Minister beim Kaiser.

WTB **Berlin,** 7. August. Der Kaiser empfing heute nachmittag um 4½ Uhr im Schloß Bellevue den Reichskanzler und die neuernannten Minister und Staatssekretäre.

Der Kanzler ins Große Hauptquartier.

TU **Berlin,** 7. Aug. Der Reichskanzler wird in diesen Tagen Berlin wieder verlassen und sich u. a. nach dem Großen Hauptquartier begeben.

Dernburg als Reorganisator des Kriegsamts.

TU **Berlin,** 7. Aug. Der Staatssekretär a. D. Dernburg ist zur Zeit im Kriegsamt damit beschäftigt, Vorschläge für die Vereinfachung der Kriegsorganisation auszuarbeiten. Er soll damit bereits dankenswerte Erfolge erzielt haben.

Neugestaltung des Hilfsdienstgesetzes.

TU **Berlin,** 7. Aug. Die zuständigen Behörden sind zur Zeit mit der Umarbeitung einiger Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes auf Grund der bisher gemachten praktischen Erfahrungen beschäftigt. Auch sind mancherlei Ergänzungen des Gesetzes in Aussicht genommen, um die Lücken auszufüllen, die sich bei seiner Handhabung nach und nach herausgestellt haben

Wichtige Ententekonferenz.

TU **Haag,** 7. Aug. Heute wird in London eine sehr wichtige Ententekonferenz eröffnet, der die Vertreter aller verbündeten Länder beiwohnen werden. Lloyd George, Ribot und Sonnino hatten bereits wichtige Besprechungen über die Mittel zur kräftigsten Durchführung des Krieges. Der einzige Beschluß, der von den Arbeiterverbänden über die Stockholmer Frage in den letzten Tagen getroffen wurde, lehnt die Teilnahme an der Stockholmer Konferenz ab. In diesem Sinne hat nunmehr der Ausschuß der Hafenarbeitervereinigung eine Resolution gefaßt.

Ein russischer Minister verhaftet.

TU **Stockholm,** 7. Aug. Nach russischen Blättern ließ die russische Regierung den früheren Minister des Innern Ohweltew verhaften. Er steht unter der Anklage der Unterschlagung von über 2½ Millionen Mark, die zur Vorbereituug der diesjährigen Dumawahlen bestimmt waren.

Kerenski gegen Annexion.

TU **Stockholm,** 7. Aug. Kerenski wünscht auf einer Ententekonferenz die Feststellung der Kriegsziele ohne Annexion und ohne Entschädigungen.

Die Selbständigkeitsbestrebungen der Ukrainer.

TU **Wien,** 7. Aug. Das in Kiew erscheinende russische Blatt „Poelednija Nowosti" teilt mit, daß das 5. ukrainische Infanterie-Regiment den Treueid dem ukrainischen Zentralrat geleistet und beschlossen hat, von nun an nur noch die ukrainischen Interessen zu verteidigen.

Chinas Kriegserklärung an Deutschland.

TU **Amsterdam,** 7. Aug. Aus Newyork wird gemeldet: Associated Preß vernimmt aus Peking, daß der vorläufige Präsident der Republik am Donnerstag die Genehmigung zu dem mit sämtlichen Stimmen gefaßten Beschluß des Kabinets erteilt hat, demzufolge an Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Krieg erklärt wird.

Amt Halver.

Die Ausgabe der **Fleischzusatzkarten** ist wie folgt geregelt:

Schulbezirk Halver

Donnerstag, den 9. ds. Mts. im Amtshause Zimmer 1 für die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern:

1—35	vormittags 8	Uhr,
36—70	„ 8½	„
71—105	„ 9	„
106—140	„ 9½	„
141—175	„ 10	„
176—210	„ 10½	„
211—245	„ 11	„
246—280	„ 11½	„
281—315	nachmittags 2	„
316—350	„ 2½	„
351—385	„ 3	„
386—420	„ 3½	„
421—455	„ 4	„
456—490	„ 4½	„
491—525	„ 5	„
526—560	„ 5½	„
561—595	„ 6	„

Freitag, den 10. ds. Mts.

595—630	vormittags 8	Uhr,
631—660	„ 8½	„
661—695	„ 9	„
696—720	„ 9½	„

Schulbezirk Oberbrügge:

Donnerstag den 9. d. Mts. in der Schule zu Oberbrügge

801—850	nachmittags 1¼	Uhr
851—900	„ 1¾	„
901—950	„ 2½	„

Schulbezirk Ehringhausen:

Donnerstag, den 9. ds. Mts., in dem Saale der Ww. Turk in Ehringhausen

1001—1050	nachmittags 4	Uhr
1051—1100	„ 4½	„
1101—1150	„ 5	„

Schulbezirk Anschlag:

Donnerstag, den 9. ds. Mts.

in der Wirtschaft von Frau Ww. Hulvershorn, Anschlag

2001—2050	um 1	Uhr nachmittags.
2051—2080	„ ½2	„ „

Schulbezirk Schwenke:

Donnerstag, den 9. ds. Mts.

in der Wirtschaft von Karl Goes in Schwenke

2201—2250	nachmittags 3	Uhr,
2251—2350	„ ¼4	„

Schulbezirk Bommert:

Donnerstag, den 9. ds. Mts. in der Wirtschaft von Frau Ww. Borlinghaus in Bommert

1901—1965 um 8½ Uhr vormittags.

Schulbezirk Bergfeld:

Donnerstag, den 9. ds. Mts., in der Schule zu Bergfeld

1801—1870 um 10 Uhr vormittags

Schulbezirk Heesfeld:

Freitag, den 10. ds. Mts., in der Schule zu Heesfeld

1201—1305	um 3	Uhr nachmittags
1306—1375	„ 3½	„ „
1376—1440	„ 4	„ „

Schulbezirk Buschhausen:

Freitag, den 10. ds. Mts. in der Schule zu Buschhausen

1701—1770 nachmittags 2½ Uhr.

Schulbezirk Glörfeld:

Freitag, den 10. ds. Mts., in der Wirtschaft Albert Panne in Grünenbaum

1501—1570 nachmittags 4 Uhr

Gemeinde Schalksmühle:

Donnerstag, den 9 ds. Mts., in der Wirtschaft von Müller in Schalksmühle

1—60	nachmittags 2	Uhr
61—120	„ 3	„
121—180	„ 4	„
181—240	„ 5	„
241—300	„ 6	„

Freitag, den 10. ds. Mts.

301—360	nachmittags 2	„
361—420	„ 3	„
421—480	„ 4	„
481—540	„ 5	„
541—580	„ 6	„

Die Ausgabe geschieht nur gegen Rückgabe der Stammkarten und gegen Vorlage der Lebensmittelkarten. Die Abholung durch Dritte kann erfolgen jedoch lehnt die Verwaltung alle Einsprüche auf unrichtige Zuweisungen ab. An Kinder werden keine Karten verabfolgt. Die Karten sind im Termin sofort nachzuzählen Eingetretene Aenderungen sind sofort zu melden. — Während der Ausgabe sind die Büros Zimmer 8 und 9 für den Verkehr geschlossen.

Halver, den 7. August 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Pferde für die Ernte.

Es sind Militärpferde für die Getreideernte eingetroffen.

Landwirte welche Pferde benötigen, wollen sich **sofort** im Amtshause Zimmer 3 melden.

Halver, den 8. August 1917.

Der Amtmann.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Amt Halver.

Käseverkauf.

Die Abgabe von Weichkäse erfolgt

a) in der Verkaufsstelle Oeckinghausen des Konsumvereins Halver am

Donnerstag, den 9. August 1917

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

1341—1390 vormittags 8 Uhr,
1391—1450 „ 9 „

b) in der Verkaufsstelle des Konsumvereins in Schalksmühle am

Donnerstag, den 9. August 1917

an die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

1—56 vormittags 8 Uhr.

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 7. August 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 911) wird in Wiederholung der bereits im Verwaltungswege getroffenen Anordnungen hiermit bestimmt.

§ 1.

Die gewerbsmäßige Verarbeitung von Obst zu Obstwein ist verboten.

Ausnahmen sind nur für die Herstellung von Heidelbeerwein und von Apfelwein zulässig, von Apfelwein nur dann, wenn die Aepfel in frischem Zustande zum menschlichen Genusse nicht geeignet sind. Ueber die Zulassung der Ausnahmen entscheiden die zuständigen Landesstellen, in Preußen die Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst. Werden Ausnahmen zugelassen, so ist den Unternehmern die Verpflichtung aufzuerlegen, daß die Trester uneingeschränkt der Marmeladenindustrie zuzuführen sind.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen belegt. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 30. Juli 1917,

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende: von Tilsit.

Beschaffung des lebenden Schlachtviehs.

(Rinder, Kälber, Schweine und Schafe.)

Auf Grund der §§ 4 und 11 der Satzung für den Viehhandelsverband (Geschäftsabteilung der Provinzialfleischstelle in Münster) vom 19. Dezember 1916 wird für die Provinz Westfalen Folgendes angeordnet:

Art. I.

Hinter § 5 unserer Anordnung von 27. November 1916 G. Nr. 3066 ist folgender Paragraph einzuschalten:

§ 5a. Stricke sind dem Viehhalter entweder zurückzuliefern oder, sofern das nicht möglich ist, ihm mit 1,50 Mark das Stück zu bezahlen.

Art. II.

§ 6 Abs. 2 unserer Anordnung vom 27. November 1916 G. Nr. 3066 erhält gemäß Anordnung des Königlich-Preußischen Landesamtes Abteilung B Zentralviehhandelsverband folgende Fassung:

Zur Deckung der dem Westfälischen Viehhandelsverband durch Uebernahme der Gewährschaft für Hauptmängel entstehenden Kosten werden dem Verkäufer von jedem Stück Großvieh 3 Mk., von jedem Schwein 1 Mk., von jedem Kalb 0,60 Mk. und von jedem Schaf 0,30 Mk. am Kaufpreis gekürzt. Zur Einbehaltung dieses Betrages ist der mit einer Ausweiskarte versehene Viehhändler bezw. Vertrauensmann berechtigt und verpflichtet. Bedient sich im Falle der Selbstbelieferung der Kommunalverband zur Aufbringung des Schlachtviehes anderer Personen als der mit Ausweiskarte versehene Viehhändler oder des Vertrauensmannes, so ist der Kommunalverband zur Einhaltung des Beitrages verpflichtet. Die Beiträge sind an den Westf. Viehhandelsverband abzuführen.

Die Entschädigungen für Transportverluste werden aus der vom Westfälischen Viehhandelsverbande erhobenen Provision bestritten.

Art. III.

Diese Anordnung tritt mit dem 15. August 1917 in Kraft.

Münster, den 30. Juli 1917.

Westfälischer Viehhandelsverband.
Der Vorstand: gez. Unterschrift, Regierungspräsident.

Veröffentlicht.
Altena, den 3. August 1917.

Der Königliche Landrat: gez. Thomee.

Kriegsgefangenenhilfe.

Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums ist mit der französischen Regierung eine Vereinbarung getroffen, durch die die Kriegsgefangenen, die geistig arbeitenden Berufen angehören, von den schwersten Arbeiten befreit bleiben sollen. Ueber den Bildungsgrad wird im Einzelfalle ein Nachweis zu führen sein. Die unmittelbare Uebersendung derartiger Ausweise (wie Zeugnisse, Zeugnisabschriften usw.) ist untersagt. Die Vermittelung geschieht bereitwillig durch die Kriegsgefangenenhilfe, die bereits eine Anzahl derartiger Anträge der zuständigen Stelle weitergegeben hat.

Auch die Uebersendung derartiger Ausweise (Reifezeugnisse, Zeugnisse und Berechtigungsscheine der Einjährig-Freiwilligen) an die deutschen Kriegsgefangenen in anderen feindlichen Ländern darf nicht unmittelbar geschehen. Es ist zweckmäßig, auch hierfür die Weiterleitung durch die Kriegsgefangenenhilfe (Vermittelungsstelle für den Kreis Altena: Zentrale am Bungern in Altena) in Anspruch zu nehmen.

Altena, den 1. August 1917.

Kreisverein vom Roten Kreuz.
Thomee, Landrat.

Bekanntmachung.

Am 4. August ist ein **Nachtrag** zu der **Bekanntmachung** W. III. 3900/9. 16 K. R. A. vom 10. November 1916, betreffend **Beschlagnahme, Verwendung** und **Veräußerung** von **Flachs-** und **Hanfstroh, Bastfasern,** (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von **Erzeugnissen aus Bastfasern,** veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Anordnung

über das Schlachten von Schaflämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichsgesetzbl. S. 515) bestimme ich hierdurch unter Abänderung meiner Anordnung vom 31. Januar 1917 folgendes:

§ 1.

Das durch die Anordnung vom 31. Januar 1917 ausgesprochene Verbot der Schlachtung aller in diesem Jahre geborenen Schaflämmer wird für Bocklämmer und Hammellämmer mit dem 1. Oktober d. Js. aufgehoben.

Ausnahmen von dem Verbot für weibliche Schaflämmer dürfen — unbeschadet der Vorschrift im § 2 der Anordnung vom 31. Januar 1917 über Notschlachtungen — auch vom 1. Oktober ab nur aus dringenden wirtschaftlichen Gründen, in der Regel nur für solche Lämmer, die zur Aufzucht nicht geeignet sind, vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde, zugelassen werden.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Berlin, den 2. Juli 1917.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Veröffentlicht.
Altena, den 1. August 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Feldpostschachteln

für 50, 100, 250 und 500 Gramm
in verschiedenen Grössen.

Kuchenschachteln

sind wieder vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Zuverlässiger
Werkzeugschlosser
und
Matrizenmacher
sucht
Balduin Schröder,
Gesenkschmiede,
Schalksmühle - Klagebach.

Mehrere jugendliche
Arbeiter
für meine Gabelfabrik
gesucht.
Heinr. Giersieper,
Oberbrügge.

Schablonen
zum Wäschezeichnen.
Monogramme
einfache und verzierte,
einzelne Buchstaben.
Farben-Pinsel
zum Zeichnen
empfiehlt
Wilh. Bell jr.
Halver.

Beleihe u. kaufe
Kriegsanleihen u. Wertpapiere
zum Tageskurse.
W. Klasen,
Hamburg-Wallhof.

Sämtliche
Bürsten-Waren
wie
Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Schrubber
Kehrichtbesen
usw. usw.
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Ich habe
2 Wohnungen
von je 3 Zimmern mit Stallung und Gartenland zum 1. September oder Oktober zu vermieten.
W. Wiewel,
Gut Schmalenbach bei Halver.

Markt-taschen
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Große Auswahl
9 Woch. alte oldb.
Ferkel
von 15 Mk. u. höher,
solange Vorrat hält bei
Carl Verfuß, Marienheide.